

[00]

Ausstellung: Intellectual Freedom –
Verboten, Entfernt, Diskutiert

Meinungsfreiheit. Was ist das eigentlich?

Von Book Bans in den USA über die NS-Zensur in Hamburg bis hin zum Aufschrei über eine Drag-Queen-Lesung in München: Diese Ausstellung beleuchtet verschiedene Kontexte, in denen Bücher aus Bibliotheken verboten, entfernt oder diskutiert werden. Oft geht es dabei nicht nur um Bücher, sondern um Themen wie Meinungsfreiheit, Zensur und den freien Zugang zu Bildung.

Was kann uns der Blick in die Vergangenheit und über die Grenzen Hamburgs hinweg sichtbar machen? Welche Rolle spielen Bibliotheken als Orte der Demokratie und Bildung dabei?

Wir möchten einen Raum öffnen für:

- offenen Austausch
- respektvolle Diskussionen
- unterschiedliche Perspektiven
- gemeinsames Nachdenken
- achtsames Mitmachen

➔ **Wie das geht?** Die Anleitung befindet sich an den Bücherregalen!

**Wir geben in „Intellectual Freedom“
der Meinungsfreiheit ein Zuhause.**

*Denn wir sind uns sicher:
Eine offene Gesellschaft zeigt sich
nicht nur an ihren Wahlen – sondern
auch an ihren Bücherregalen.*

Verbannte Bücher

Seit 2021 werden in den USA immer mehr Bücher auf Initiative von Bürger*innen oder staatlichen Stellen aus Schulen und Bibliotheken entfernt. In über 45 Bundesstaaten – vor allem in konservativ geprägten wie Florida, Tennessee oder Texas – wollen Eltern und zunehmend auch Interessensgruppen mitbestimmen, was Kinder lesen dürfen. Im Zentrum der Book Bans stehen Bücher, die sich mit Themen wie Rassismus, Herkunft, Sexualität oder Geschlechtsidentität beschäftigen. Vordergründig geht es dabei um Fragen des Kinderschutzes, im Hintergrund schwelen politische und ideologische Diskussionen.

Präsident Donald Trump hat Dekrete erlassen, die die Book Bans unterstützen, und Gesetze wie der Stop WOKE Act in Florida schränken schulische Lehrpläne ein. Mittlerweile ist der Ansatz eines „Chilling Effects“ in einzelnen Schulbehörden zu erkennen: das vorausseilende Entfernen von Literatur, die als kontrovers eingestuft werden könnte.

Dagegen regt sich Widerstand – von Bibliotheken, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Einzelpersonen: Book Bans schränken laut ihnen das Recht junger Menschen auf den freien Zugang zu Literatur ein. Vielfältige Perspektiven und die Auseinandersetzung mit – gerade für Jugendliche – wichtigen Themen wie die eigene Identität, mentale Gesundheit, Suizid, Drogenmissbrauch oder sexuelle Gewalt finden durch die Verbote weniger Raum in Bildung und Alltag.

„Book bans don't just remove titles from shelves; they erase voices, limit ideas, and undermine the very foundation of a free, open society.“

„Buchverbote entfernen nicht nur Titel aus den Regalen, sie unterdrücken Meinungen, schränken Ideen ein und untergraben die Grundlage einer freien, offenen Gesellschaft.“

(PEN America)

* Was ist ein Book Ban?

PEN America beschreibt einen Book Ban als die dauerhafte oder vorläufige Entfernung eines Buches oder die Einschränkung des Zugangs zu einem Buch aufgrund seines Inhalts. Dazu zählt jede Maßnahme, die gegen ein Buch aufgrund von Beschwerden durch Eltern oder Gemeinschaften, durch administrative Entscheidungen oder aufgrund von direkten oder angedrohten Maßnahmen von gesetzgebenden Stellen erhoben wird.

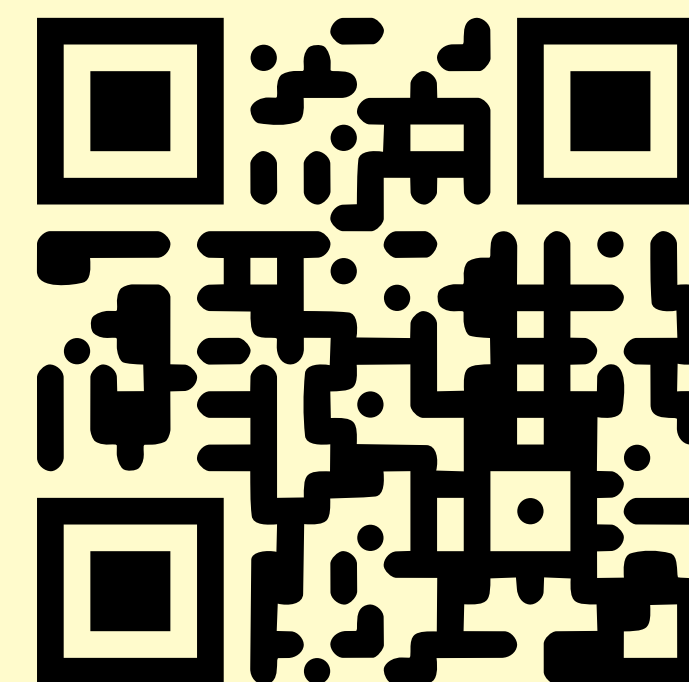


A safe space for stories

Die Book Bans bleiben nicht ohne Gegenreaktion: Aktionen wie die Banned Books Week oder Unite Against Book Bans – eine Initiative der American Library Association (ALA) – machen auf die Entwicklungen aufmerksam und progressive Bundesstaaten versuchen ihren Auswirkungen mit neuen Gesetzen entgegen zu treten.

Als Reaktion auf die zunehmende Zahl an Book Bans entstand 2022 in Chicago, einer Partnerstadt von Hamburg, auf Initiative der Chicago Public Library die Kampagne „The Book Sanctuary“. Gemeinsam mit der City of Chicago und der ALA ruft die Kampagne dazu auf, verbannten Büchern einen sicheren Raum zu bieten – sei es online oder direkt vor Ort. Ein Book Sanctuary kann überall dort entstehen, wo Bücher gelesen, geliehen oder besprochen werden: in einer Bibliothek, einem Café, einer Schule oder in einem Park, zu Hause im eigenen Bücherregal oder auf Social Media. Von der Sammlung und Aufbewahrung verbannter Bücher über Reading Partys bis hin zu politischem Engagement sind verschiedene Beteiligungsformate möglich – und mitmachen können alle.

ERÖFFNET EUREN
EIGENEN BOOK
SANCTUARY!



<https://www.booksanctuary.org/>

“A book sanctuary protects more than books. It protects the freedom to think, speak, and read. For generations, libraries in Chicago have defended access to ideas, stood for inclusion, and looked out for every reader. That work continues today through the Book Sanctuary movement, which invites communities everywhere to create safe spaces for stories, dialogue, and the freedom to read. Intellectual freedom remains essential to democracy and our shared humanity.”

„Ein ‚Book Sanctuary‘ schützt mehr als nur Bücher. Es schützt die Freiheit zu denken, zu sprechen und zu lesen. Seit Generationen verteidigen Bibliotheken in Chicago den Zugang zu Ideen, treten für Inklusion ein und kümmern sich um jede*n einzelne*n Leser*in. Diese Arbeit wird heute durch die ‚Book Sanctuary‘-Bewegung fortgesetzt, die Gemeinschaften überall dazu einlädt, sichere Räume für Geschichten, Dialog und die Freiheit des Lesens zu schaffen. Meinungsfreiheit ist nach wie vor unverzichtbar für die Demokratie und unser gemeinsames Menschsein.“

(Chris Brown, Commissioner of Chicago Public Library)

Lücken in den Regalen

Nur wenige Wochen nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten im Januar 1933 begannen die Bücherhallen ihre Bestände eigenständig von Büchern zu „säubern“, die nicht zur NS-Weltanschauung passten. Noch bevor offizielle Listen erschienen, gab Direktor Wilhelm Schuster Mitte März auf einer Sitzung die Anweisung, den Bestand der neuen politischen Lage anzupassen. Einwände seitens der anwesenden Bibliothekar*innen sind nicht überliefert, stattdessen wurde effizient und pragmatisch mit der Organisation begonnen. Die aussortierten Bücher wurden zunächst eingelagert oder an wissenschaftliche Bibliotheken übergeben.

Am 15. Mai 1933 verbrannten Hamburger Studierende im Rahmen einer reichsweiten Propaganda-Aktion Bücher sogenannter „undeutscher“ Autor*innen. Ende Mai und Mitte Juni folgten weitere Bücherverbrennungen in Hamburg, zu denen NS-Organisationen aufgerufen hatten. Bei einer Bücherverbrennung in Bergedorf sind am 24. Juni 1933 über 400 Bücher aus der dortigen Bücherei ins Feuer geworfen worden, die Mitarbeitende zuvor aussortiert hatten.

Die Bücherhallen passten sich nach 1933 widerstandlos den Gesetzen des NS-Unrechtsstaates an. Politisch nicht genehme, jüdische oder als jüdisch geltende Kolleg*innen wurden entlassen. In den Quellen sind keine Hinweise auf Solidarität mit den Verfolgten zu finden und eine reflektierte Anerkennung von Verantwortung ist viele Jahrzehnte nicht erfolgt. 2023 beauftragten die Bücherhallen eine Historikerin mit der Untersuchung der Geschichte der Bücherhallen im Nationalsozialismus.

Bis 1935 wurden im vorseilenden Gehorsam schätzungsweise ein Viertel des Gesamtbestandes entfernt.



<https://www.buecherhallen.de/geschichte.html>



IM MAI 2023 WURDE IN GEDENKEN AN HEDDA GURADZE VOR IHREM LETZTEN ARBEITSORT EIN STOLPERSTEIN VERLEGT.

Hedda Guradze wurde am 12. Juli 1904 in Kiel geboren. Nach ihrem Diplom arbeitete sie ab 1930 als Bibliothekarin bei der damaligen Bücherhalle in der Mönckebergstraße. Ihre Aufgaben waren unter anderem die Ausleihe und Beratung der Leser*innen oder Buchbesprechungen. Nach 1935 durfte sie aufgrund ihrer jüdischen Herkunft nicht mehr im Ausleihdienst tätig sein. Mit den „Nürnberger Gesetzen“ verlor sie neben ihrem Recht zu heiraten auch ihr Recht auf eine Anstellung im öffentlichen Dienst. 1937 folgte die Kündigung, zwei Jahre später gelang ihr die Auswanderung in die USA. Die Folgen der jahrelangen Diskriminierung und die Sorge um ihre Angehörigen zermürbten sie. Hedda Guradze litt zunehmend an Depressionen und setzte ihrem Leben am 30. Juni 1945 ein Ende, nachdem sie von der Ermordung ihrer Mutter im Holocaust erfuhr.

Politik in Bibliotheken?

Der Versuch der Einflussnahme auf Bibliotheken beschränkt sich nicht nur auf die Vergangenheit oder ferne Länder wie die USA. Auch in der näheren Nachbarschaft sind zunehmend Bestrebungen zu erkennen, Bibliotheken und ihre Arbeit für kulturelle Konflikte zu instrumentalisieren.

Prozess in Münster

„DIES IST EIN WERK MIT UMSTRITTEMEM INHALT. DIESES EXEMPLAR WIRD AUFGRUND DER ZENSUR-, MEINUNGS- UND INFORMATIONSFREIHEIT ZUR VERFÜGUNG GESTELLT.“

Mit diesem Hinweis hat die Stadtbücherei Münster 2024 zwei Bücher gekennzeichnet. Eines davon war „2024 – das andere Jahrbuch: verheimlicht, vertuscht, vergessen“ von Gerhard Wisnewski, in dem der Autor die bemannte Mondlandung und den Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki bestreitet.

Wisnewski zog gegen den Einordnungshinweis vor Gericht: Das Verwaltungsgericht Münster sah die Grundrechte des Autors dadurch jedoch nicht ernsthaft beeinträchtigt – es entschied zugunsten des Hinweises. Die zweite Instanz, das Oberverwaltungsgericht Münster, kam 2025 zu einem anderen Schluss: Der Hinweis verletze in diesem konkreten Fall die Meinungsfreiheit sowie das Persönlichkeitsrecht des Autors. In der Folge musste die Stadtbücherei die Hinweise entfernen.

Aufschrei in München

Drag-Queen-Lesungen für Kinder sind in Bibliotheken keine Seltenheit – sie schulen neben dem Leseverständnis auch den Umgang mit Vielfalt und Diversität.



„INSBESONDERE BIBLIOTHEKEN GERATEN MEIST ALS ERSTE UNTER DRUCK, WENN DEMOKRATIEFEINDLICHE KRÄFTE AN MACHT GEWINNEN – WEIL SIE RÄUME FÜR VIELFALT, FREIE MEINUNGSÄUSSERUNG UND KRITISCHE AUSEINANDERSETZUNG BEREITSTELLEN. UMSO WICHTIGER IST DIE ENTSCHIEDENE UNTERSTÜTZUNG DURCH POLITIK UND ZIVILGESELLSCHAFT, DENN DISKRIMINIERUNG IST KEIN PROBLEM VON MINDERHEITEN, SONDERN EINE AUFGABE FÜR DIE GESAMTE GESELLSCHAFT.“

(DR. ARNE ACKERMANN, DIREKTOR MÜNCHER STADTBIBLIOTHEK)

Nachdem eine erste Drag-Queen-Lesung der Münchner Stadtbibliothek in 2022 auf positive Resonanz gestoßen war, führte die nächste – die im Juni 2023 den Auftakt zu regelmäßigen Drag-Lesungen bilden sollte – zu einem medialen Shitstorm. Politiker*innen nahmen das Thema auf: Drei Monate vor der Wahl zum bayerischen Landtag wurde die Lesung zum Politikum.

Der Hass richtete sich dabei vor allem gegen die beteiligten Künstler*innen. Insbesondere der Selbsterfahrungsbericht der jungen Transautor*in Julana Gleisenberg und der Name des Drag Kings Eric BigClit* führten zu Drohungen, Beleidigungen und Sachbeschädigung in der veranstaltenden Bibliothek. Die AfD plakatierte München mit Motiven, die an Bilder aus dem „Stürmer“ erinnerten und Queer-Feindlichkeit schürten.

Daneben gab es jedoch auch eine engagierte Gegenbewegung aus Verwaltung, Stadtpolitik, queer-freundlichen Medien und Vereinen. Auf die Protestveranstaltung vor der Bibliothek reagierte das zivilgesellschaftliche Bündnis „München ist bunt“ mit einer eigenen Demonstration, an der über 500 Personen teilnahmen.

*Der Name greift bewusst sexuelle Zuschreibungen auf, um gängige Geschlechternormen infrage zu stellen – zumindest aus der Perspektive von Erwachsenen. Für Kinder hingegen trägt „Clit“ – der englische Begriff für Klitoris – keine solche sexuelle Bedeutung, sondern bezeichnet schlicht ein Körperteil. Gerade im Zusammenhang mit der Prävention von sexuellen Übergriffen ist es wichtig, dass Kinder, insbesondere Mädchen, dieses Körperteil benennen können. Für sie bleibt Eric in erster Linie einfach Eric.



Instrumentalisierung in Helsinki

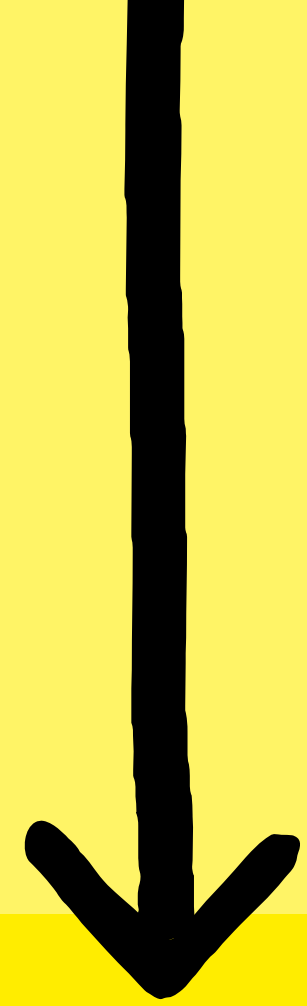
Ende 2024 und Anfang 2025 versuchte die offen rechtsextreme Gruppe Sinimusta Liike die Zentralbibliothek Oodi für eigene Lesekreise zu nutzen. Die Veranstaltungen trafen jedoch auf großen Widerstand durch Gegendemonstrationen, deren Teilnehmende in der Überzahl waren. Die Proteste führten dazu, dass die Lesekreise gestört und vorzeitig beendet wurden. In einem Fall kam es zu kleineren Auseinandersetzungen, so dass die Polizei eingreifen musste.

Die Stadt Helsinki erlaubt keine Veranstaltungen von Gruppen mit rassistischen oder antidemokratischen Zielen. Da die Gruppe offiziell keine Räume gebucht hatte, konnten die Lesungen jedoch rechtlich nicht verhindert werden. Als Reaktion auf die Eskalation verschärfte die Stadt ihre Regeln, wonach auch für offene Lesekreise Räume beantragt werden müssen. Die Ereignisse führten zu Diskussionen darüber, wie sich Meinungsfreiheit und der Schutz vor diskriminierenden Ideologien in öffentlichen Einrichtungen miteinander vereinbaren lassen.

Zensur in Russland und Belarus

In den letzten Jahren haben die Einschränkungen von Meinungs-, Presse- und Kunstfreiheit in Russland und Belarus stark zugenommen. Kritische Stimmen werden verfolgt, inhaftiert oder ins Exil gezwungen und unabhängige Medien verdrängt. In Russland wurden besonders seit dem Ukrainekrieg 2022 strenge Gesetze eingeführt, die abweichende Narrative verbieten. In Belarus kontrolliert der Staat alle Medien und nach den Protesten 2020 wurde die Repression gegen Oppositionelle weiter verschärft.

Auch viele bekannte Autor*innen sind von der Zensur betroffen, ihre Werke werden verboten oder verändert und aus Bibliotheken entfernt. Die Zensur wirkt in beiden Ländern als ein politisches Instrument zur Kontrolle der Gesellschaft und hat auch internationale Auswirkungen, etwa durch Druck auf NGOs, die als „terroristische Gruppen“ eingestuft werden, oder durch gezielte Desinformationen über die Sozialen Medien.



Intellectual Freedom – Verboten, Entfernt, Diskutiert

Eine Ausstellung der Bücherhallen Hamburg in der
Millerntorwache vom 5. bis 29. Mai 2026

Herausgeber:

Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen
Hühnerposten 1, 20097 Hamburg
Telefon: 040 / 42 60 60
E-Mail: service@buecherhallen.de
www.buecherhallen.de

V.i.S.d.P.:

Frauke Untiedt und Philipp Leist,
Vorstand der Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen

Gestaltung:

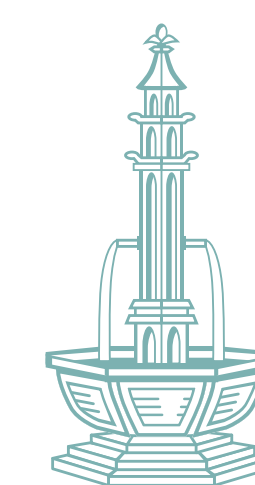
bbsMEDIEN – www.bbsmedien.de

Kooperationspartner:

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.
Museum für Hamburgische Geschichte



MILLERNTOR
WACHE



ALFRED
TOEPFER
STIFTUNG
F.V.S.

Wir danken allen Mitarbeitenden der Bücherhallen Hamburg, der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., dem Museum für Hamburgische Geschichte, der Chicago Public Library, der Münchner Stadtbibliothek, der Stadtbücherei Münster und der Helsinki Central Library Oodi für die Unterstützung und Umsetzung der Ausstellung.

Die Millerntorwache ist eine Außenstelle des Museums für Hamburgische Geschichte in Regie der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.

Hamburg, Mai 2026



Bücherhallen Hamburg